

Geschichts- und Erinnerungstafel Helmstedt

St. Stephani Friedhof – Übersicht

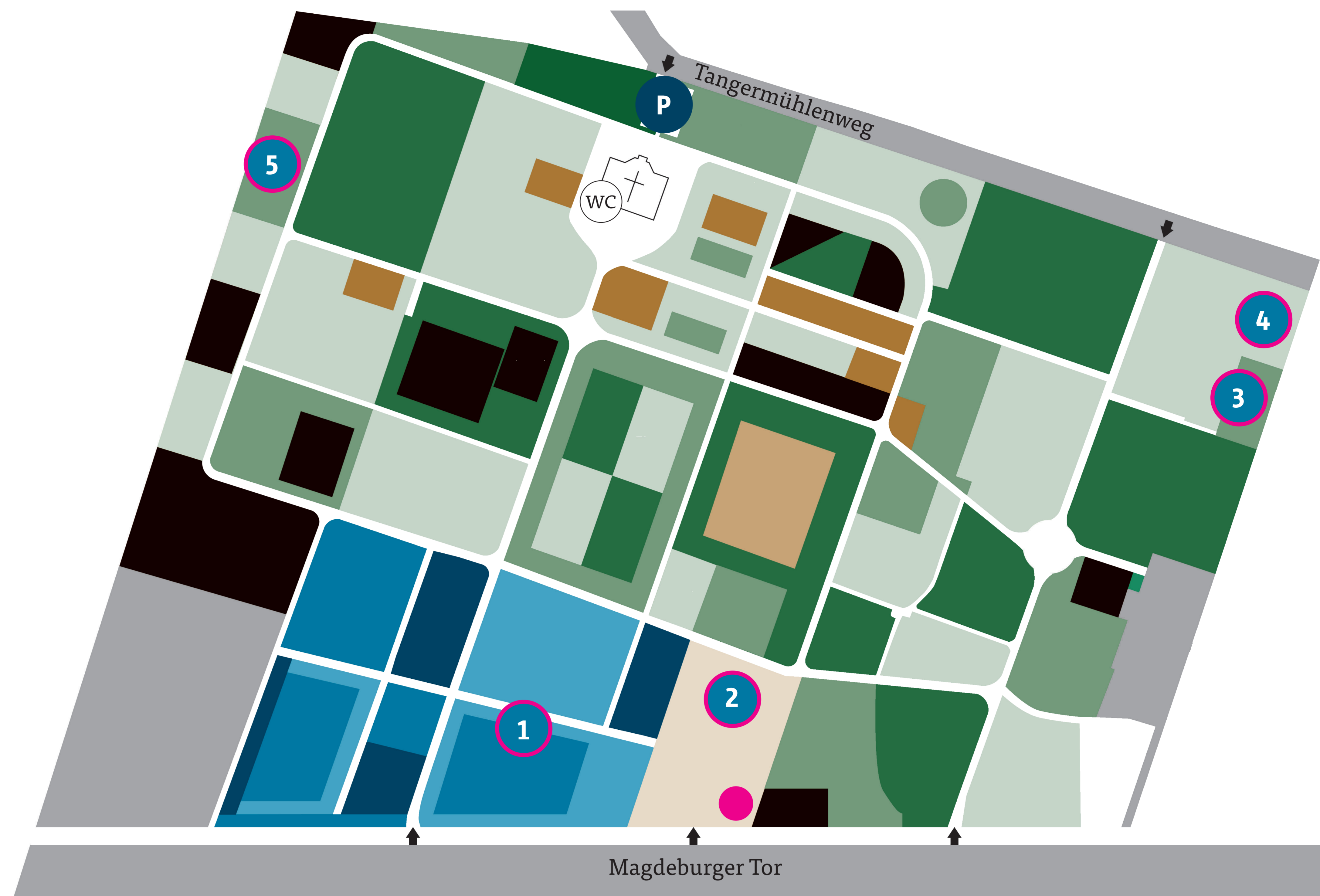
Diese Tafel gibt einen Überblick zu den Gräbern der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft auf dem St. Stephani Friedhof.

Der Friedhof St. Stephani

Im Jahr 1872 fand die erste Beerdigung auf diesem Friedhof statt. Seither wurde er mehrfach umgestaltet und erweitert.

Der Friedhof St. Stephani ist nicht nur ein Ort der Besinnung, sondern auch der Erinnerungs- und Gedenkkultur. Viele Grabmale auf dem Friedhof erzählen Geschichten von Krieg und Gewaltherrschaft. Sie erinnern uns an das Schicksal der Toten und an die Umstände ihres Sterbens. Darum ist der Friedhof als historisches und kulturelles Erbe von großer Bedeutung für Helmstedt und ein wichtiger Teil der Identität der Stadt.

● Standort der Tafel



1

Grabmale aus dem Ersten Weltkrieg (1914–1918)

Während des Ersten Weltkriegs wurden mehrere Millionen verwundete Soldaten in Reservelazaretten in Deutschland gepflegt. Viele erlagen ihren Verletzungen und wurden vor Ort beigesetzt. Zugleich befanden sich hunderttausende Kriegsgefangene in Deutschland. Einige starben in den Lagern und wurden auf den örtlichen Friedhöfen beerdigt.

Darum befinden sich Einzelgräber deutscher Soldaten auf diesem Friedhof und eine Sammelgrabanlage für 23 russische Kriegsgefangene und neun deutsche Soldaten. Dass der Gedenkstein dieses Sammelgrabes die Namen der einst verfeindeten Soldaten in einem gemeinsamen Erinnern in alphabetischer Reihenfolge zusammenführt, stellt eine bemerkenswerte Besonderheit des Friedhofs St. Stephani dar.

noch 15 zum Teil zweisprachige Grabsteine und vier namenlose Hügel, die ein Zeugnis für das einst jüdische Leben in Helmstedt ablegen. Besondere Aufmerksamkeit findet hierbei das Grab des 32-jährigen Izak Brand, der am 23. April 1945 infolge seiner Gefangenschaft im Konzentrationslager Beendorf in Helmstedt verstarb. Der Einfluss der wenige Tage zuvor in Helmstedt eingerückten Amerikaner sorgte für ein jüdisches Begräbnis.

Aus Respekt vor der jüdischen Tradition wird beim Betreten des jüdischen Friedhofes um eine Kopfbedeckung gebeten.

Das Gräberfeld der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter

Während des Zweiten Weltkriegs wurden zahlreiche Männer und Frauen aus ganz Europa zur Zwangsarbeit nach Helmstedt deportiert. Diese Menschen waren Teil eines perfiden Systems, das darauf abzielte, den Arbeitskräftemangel im Deutschen Reich während des Krieges auszugleichen. Ihre Lebensbedingungen waren oft schlecht und sie waren häufig Misshandlungen und Diskriminierungen ausgesetzt. Viele von ihnen starben an Krankheiten, Erschöpfung und Misshandlungen. Zwischen 1941 und 1945 wurden auf dem Friedhof St. Stephani 76 meist polnische und sowjetische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in einem Massengrab beerdigt.



4

Die Gräber von Geflüchteten und Vertriebenen

Am Ende des Zweiten Weltkriegs starben viele Geflüchtete und Vertriebene aus den damaligen deutschen Ostgebieten. Sie fanden ihre letzte Ruhestätte auf den Friedhöfen der Orte, die sie durchquerten. Viele von ihnen starben an Krankheiten oder an den Folgen der Entbehrungen, die sie auf der Flucht erlitten hatten. Ihre Gräber erinnern uns daran, dass Frieden und Sicherheit für alle Menschen von unschätzbarem Wert sind.

Das größte Gräberfeld, auf dem deutsche Geflüchtete und Vertriebene beerdigt sind, befindet sich im südwestlichen Teil des St. Stephani Friedhofs.



5



2

Ehrenfriedhof für die Opfer des Luftangriffs auf Helmstedt

Am 20. Februar 1944 führte die Royal Air Force einen Luftangriff auf Helmstedt durch. Eine Motorenfabrik und die Bahnanlagen sollten zerstört werden, um den deutschen Nachschub an die Ostfront zu behindern. Der Angriff forderte 126 Todesopfer, unter ihnen viele Kinder, und verursachte schwere Schäden in der Stadt. Die 1953 eingeweihte zentrale Gedenkstätte im nordöstlichen Teil des Friedhofes ermöglicht ein sehr persönliches Gedenken an die Menschen, die in dieser Nacht starben. Auf dem Ehrenfriedhof sind 72 von ihnen namentlich erwähnt. Dieser Ort erinnert auch an alle Opfer des Zweiten Weltkrieges. Hier finden alljährlich die Veranstaltungen zum Volkstrauertag statt.



3

Der jüdische Friedhof

Das jüdische Leben in Helmstedt hat eine lange Geschichte, die bis ins 17. Jahrhundert zurückreicht. Bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahr 1933 war die jüdische Gemeinde in Helmstedt ein Teil der Stadt und ihrer Kultur. Während des Zweiten Weltkriegs wurden viele jüdische Bürgerinnen und Bürger deportiert und ermordet.

Seit Ende des 19. Jahrhunderts bestattete die jüdische Gemeinde hier ihre verstorbenen Mitglieder. Heute existieren